

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832**

14.11.1832 (Nr. 318)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 318.

Mittwoch, den 14. November

1832.

## Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 23. Nov., Nr. 61, enthält:

- 1) Die Verkündung der Bundesbeschlüsse in Betreff der Unterdrückung der allgemeinen politischen Annalen und der Sicherstellung gegen den Nachdruck.
- 2) Die Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern, daß alle zum öffentlichen Dienst bestimmte Fuhrer vom Pflaster- und Brückengeld frei bleiben.
- 3) Eine Bekanntmachung, die Vergebung des größern altbadischen Juristenstipendiums von 400 fl. betreffend, dessen Bewerber sich innerhalb 4 Wochen mit den erforderlichen Zeugnissen zu melden haben.
- 4) Die Verleihung des großh. Hausordens der Treue an den kais. russ. General der Infanterie und Gesandten, Grafen Pozzo di Borgo, die wir bereits in Nr. 304 erwähnt haben.

## Baiern.

Münchener Blätter und Privatberichte bezeichnen den 10. Nov. als den Tag der Abreise des Königs Otto nach Griechenland. Der Regentenschaft soll nun auch der Regierungsdirektor v. Greiner zu Passau beigegeben seyn. Am 25. Dez. sollen sämtliche Truppen in Triest vereinigt seyn. — Der bair. Beobachter versichert, daß 100 Mann starke Kommando der nach Griechenland bestimmten Artillerie-Subrosensoldaten habe Gegenbefehl erhalten; es würden dafür um so viel mehr Artilleristen beordert.

Speyer, den 10. Nov. Der Regierungsabschied für den Landrath des bair. Rheinkreises für 1832 rügt die von diesem häufig gebrauchte anmaßende Sprache, die der Regierung die Ueberzeugung geben mußte, daß der Landrath, Sr. Maj. wohlwollende Absichten und Gesinnungen verkennend, sich von der künstlich hervorgebrachten Aufregung des kleineren Theiles der Bewohner des Rheinkreises nicht rein erhalten habe. Auch wird die Mißbilligung ausgesprochen, welche der Landrath hinsichtlich des damals der Vorbereitung begriffenen Hambacher Festes, und hinsichtlich der Vollzugsweise des III. konstitutionellen Ediktes, an die Regierung gebracht habe. Es heißt in dieser Hinsicht: „Obliegenheit der Staatsregierung ist es, die beschworene Verfassung gegen jeden Angriff zu verteidigen; die Pläne einer auch in Deutschland hervorgerufenen Partei liegen nunmehr vor dem Urtheile der Welt, die Ereignisse zu Hambach haben den letzten Schleier, und zwar unter den Augen der zu Unserem lebhaften Mißfallen bei einem Fest erschienenen Landrathsmitglieder, gelüftet, und wir sind des Beifalles aller wahren Verfassungsfreunde

versichert, wenn Wir, wie hiermit geschieht, Unserer Kreisregierung und Unserem Generalprokurator auftragen, in pflichtmäßiger, rücksichtsloser Anwendung der durch die III. Verfassungsbeilage begründeten Präventiv- und Repressivmaassregeln, so wie in kräftigem Einschreiten gegen jede Störung der öffentlichen Ruhe fortzufahren, und mit aller Kraft jenen Bestrebungen entgegen zu wirken, die seit mehr denn 1 1/2 Jahren die Ruhe des Rheinkreises auf eine unverantwortliche Weise gefährdeten, und deren nun offen ausgesprochenes Ziel nur auf Umsturz des Thrones, der Verfassung und alles geseglich Besiehenden gerichtet ist.“

## Deutscher Bund.

Vom Main, 5. Nov. Dem Vernehmen nach ist nun auch von Preussen eine Erklärung in Beziehung auf die von Hannover gestellten Anträge, wegen Erleichterung und Beförderung des Transitohandels und Verkehrs in Deutschland, bei der Bundesversammlung abgegeben worden. Preussen soll sich darin ganz unbedingt für den freien Verkehr in Deutschland aussprechen, in der Weise jedoch, daß derselbe in dem von Preussen bisher befolgten System statt finde, wonach als Hauptgrundsätze angenommen seyen: die Freiheit des innern Verkehrs mit Aufhebung aller Binnenzölle; die Zulassung ausländischer Erzeugnisse gegenmäßige Abgaben, die Erleichterung ihres Einganges auf dem Wege von Handelsverträgen, mit Grundlegung der Reziprozität; die Erhebung der Zölle an der äussern Gränze, welche mittelst einer Zollvereinigung hinausgerückt werden kann, oder auch Feststellung des Zolles an dieser äussern Gränze, bei unbenommen bleibender Befugniß, den Betrag des Zolles erst am Bestimmungsorte der Waaren zu entrichten. In diesem Sinne seyen bisher von mehreren deutschen Staaten Uebereinkommen getroffen worden, und die Erfahrung habe gezeigt, daß dieses gewiß das am meisten dem Zwecke entsprechende Mittel sey, den Handel im Innern Deutschlands von den ihn beengenden Fesseln zu befreien, und einen wahrhaft freien Verkehr ins Leben zu rufen. Alle andern Vorschläge würden (so heißt es weiter in der preuss. Erklärung), sowohl von Seiten des Rechts als auch der innern Gesetzgebung der einzelnen Staaten auf schwer oder kaum zu besiegende Hindernisse stoßen, was auch wegen einer gleichmäßigen Bestimmung der Durchgangsabgaben der Fall seyn müßte, wenn nicht nach dem Beispiel der bereits bestehenden Handels- und Zollverträge die Freiheit des Verkehrs wirklich erreicht würde. — Die Berathung wird nun ergehen, auf welchem Wege dem so schmerzlich gefühlten Bedürfnisse eines freien Verkehrs auf die das Volk am Sichersten und Schnellsten erleichternde

Weise abgeholfen werden könne. Mit Zuversicht darf man hoffen, daß bei dem Bestreben aller deutschen Regierungen, sich hiezu die Hand zu bieten, das Ziel erreicht werde, wozu gewiß eine Vereinigung sämtlicher deutschen Staaten zu einem Zollsystem, mit mäßigen Abgaben für ausländische Erzeugnisse und gänzlicher Freiheit im Innern, am schnellsten führen wird. (N. K.)

#### W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 6. Nov. In wohlunterrichteten Kreisen behauptet man in neuerer Zeit, die in Handels- u. Zollangelegenheiten vereinigten Regierungen Baierns u. Württemberg's ständen mit der kais. österreich. Regierung wegen eines Handelsvertrags in Unterhandlung. Man müßte diesem Projekte um so ungetheilten Beifall schenken, als dadurch nicht nur ein weiterer Schritt zur deutschen Handelsfreiheit — und zwar nicht zur Handelsfreiheit innerhalb furchtbarer Mauthlinien — geschähe, sondern auch die Thatsache schon bewiese, daß das einsichtsvolle österreich. Kabinet jetzt noch mehr als früher die Nothwendigkeit erkennt, sich in seiner Politik Deutschlands mehr anzuschließen. Die bairisch-württembergisch-preussische Zollvereinigung soll dagegen vorerst noch beruhen. (N. K.)

#### D e s t e r r e i c h.

Wien, 7. Nov. Gestern traf bei der hiesigen franz. Botschaft ein Kurier ein, worauf man unter dem diplomatischen Korps sogleich eine außerordentliche Geschäftigkeit bemerkte. Dieser Kurier soll den Entschluß der französischen Regierung überbracht haben, die Zwangsmaaßregeln gegen den König von Holland nicht auf eine bloße Demonstration zur See zu beschränken, sondern auch zur Wegnahme der Zitadelle von Antwerpen ein Armeekorps in Belgien einrücken zu lassen. Man zweifelt nun wenig mehr, daß dieses auch wirklich geschehen, glaubt jedoch nicht, daß es nothwendig zu einem allgemeinen Kriege führen werde. Jedenfalls aber werden dadurch die Besorgnisse wegen Erhaltung des Friedens vermehrt, was sich denn auch heute an unserer Börse zeigte. Die Effekten fielen um mehr als 1 Prozent. (Allg. Z.)

#### P r e u s s e n.

Köln, 1. Nov. Mehrere deutsche Blätter enthalten eine Korrespondenznachricht aus Köln, wonach „eine hoch- und landesverrätherische Verbindung mit dem Auslande gegen die Ruhe und das Wohl des eigenen Vaterlandes hier entdeckt worden.“ Wir glauben, ohne dem bald zu erwartenden Urtheile des kompetenten Gerichts vorgreifen zu wollen, zur Würdigung der erwähnten Korrespondenz und zur Ehre unserer Stadt jetzt schon die aus direkter Quelle geschöpfte Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß keine Entdeckung gemacht worden, die auch nur den leisesten Zweifel an der Unterthanentreue der Rheinpreussen überhaupt und der Kölner insbesondere rechtfertigen könnte. (Allg. Z.)

#### D ä n e m a r k.

In Kopenhagen wird vom Mechaniker Hrn. Hjorth ein

Dampfwagen gebaut, welcher für die neue Chaussée zwischen Altona und Kiel bestimmt seyn soll; auch verlautet, daß die Verbindung zwischen Lübeck und Hamburg mittelst einer Eisenbahn und Dampfwagen statt finden soll. Wie man bestimmt wissen will, soll bald eine Dampfschiffahrt zwischen Kalundborg in Seeland und Aarhus in Jütland statt finden, und zugleich eine damit in Verbindung stehende Diligence zwischen Kalundborg und Kopenhagen errichtet werden, wodurch die Kommunikation mit Jütland ungemein erleichtert werden wird. (Allg. Z.)

#### F r a n k r e i c h.

\* Paris, 10. Nov. Man zeigt noch immer vieler Mißbehagen mit der gestrigen königl. Ordonnanz. Heute Abend versammeln sich die Deputirten der Opposition, um sich darüber zu besprechen. Hr. Dupin, nach dem unter seinem Einfluß stehenden Blatte (Gazette des Tribunaux) hat sich ganz unumwunden dagegen ausgesprochen. — Die Trennung der beiden Flotten durch einen Windstoß erregt Unruhe. Der Prozeß der Herzogin dürfte wohl viele Rechtsmittel zur Abtrünnigkeit bestimmen. Als die Herzogin von Berry sich ergeben hatte, bat sie inständigst, von Gendarmen begleitet zu werden, und nicht den Händen der Nationalgarden zur Beschirmung heimzufallen. Sie wird von Hrn. Joly und einigen Offizieren der Nationalgarde bewacht; das Schloß ist stark besetzt, und der Gouverneur ist ein ächter Patriot. Eine Menge Legitimisten haben Trauer angelegt.

Paris, 10. Nov. Die Blätter haben von der Verhaftung der Herzogin von Berry Stoff für einige Zeit um ihren Urtheilen, Ansichten u. Lust zu machen. Die Umstände der Verhaftung werden zum Theil abentheuerlich erzählt. Hr. Thiers soll den Polizeiagenten, der ihre Spur von Cette bis Vers verfolgt hatte, beauftragt haben, unter einer Belohnung von 100,000 Fr. die Herzogin zu entdecken und ihre Verhaftung einzuleiten. Man hatte jedoch Anfangs nur die Absicht, sich ihr persönlich zu nähern und ihr vorzustellen, daß sie nothwendiger Weise Frankreich verlassen müsse. Als sie aber dies hartnäckig weigerte, so sah man erst zu ihrer Verhaftung geschritten. Man glaubt, der Antrag an die Kammern würde lauten: 1) daß die Herzogin auf ewig deportirt und verbannt werden solle, 2) ihre Güter in Frankreich konfiszirt, 3) ihr Wiedereintritt in Frankreich mit dem Tode bestraft werden solle. Da die Opposition die Verhaftung und was ihr folgte, nicht mit dem Jubel aufgenommen hat, auf welchen es berechnet war, so werfen ihr die Debats vor, sie werde die Wichtigkeit dieses großen Resultats zu verkleinern suchen. Die Gazette dagegen sucht das Mitleid der Franzosen für die unglückliche Prinzessin rege zu machen, und begleitet ihre Worte mit schneidenden Ansichten über die Legalität Ludwig Philipp's gegenüber den Rechten der Herzogin als Königin und ihres Sohnes als Königs von Frankreich. Der Constitutionel und das Journal du Commerce erheben sich gegen die Verordnung, wonach die Herzogin von den Kammern ihr Schicksal erwarten soll. Man spricht von Prozeß

nationen des diplomatischen Korps, und so werden alle Federn in Bewegung gesetzt, die in der nahen Eröffnung der Kammern eine stürmische Leidenschaft der Parteien verursachen mögen. Ohne die Verordnung des Königs hätte die Disposition weniger Stoff gehabt.

— An der Börse giengen die Fonds etwas herab, weil man die Nachricht haben wollte, der König von England wolle nicht ferner zu den Zwangsmaafregeln gegen Holland mitwirken; der König Wilhelm hieß es, habe Kaperbriefe ausgetheilt, und eine orangistische Bewegung sey in Belgien ausgebrochen.

— Der Messager meldet aus London, daß der König Wilhelm schon über 2000 Gesuche um Kaperbriefe von allen Nationen, besonders aber von Amerikanern erhalten habe. In Antwerpen erwartet man auf den 9—11. Nov. eine orangistische Kontrerevolution, indem die Einwohner auf keine andre Weise den Untergang ihrer Stadt abwenden können, als wenn sie sich unter den Schutz der Holländer stellen.

— Die Debats enthalten wieder eine Probe ihrer Kenntnis Deutschlands. Die Aufrubrgesetze des Senats der Stadt Frankfurt geben sie vollständig als Gesetze des deutschen Bundes, der die Debats, wie es scheint, sehr in Anspruch nimmt. Auch sagen sie in einer Note, die Holländer werden doch so viel Ehre und Menschlichkeit haben, daß sie nicht auf die Stadt Antwerpen schießen. Die Franzosen dürfen aber unbefchadet der Ehre und Menschlichkeit auf die Zitadelle schießen.

### Großbritannien.

London, 8. Nov. Wir haben das Vergnügen anzugeben, daß der holländische Gesandte noch nicht gesonnen ist abzureisen. (Courier.)

— Ohngefähr 600 junge Leute von Glasgow haben ein Regiment gebildet, das sich zu Don Pedro begibt.

— Ein furchtbarer Sturm hat die Flotte in den Dänen zerstreut, und sie der größten Gefahr ausgesetzt, Donner, Hagel und Wind richteten die Schiffe übel zu.

Deale, 5. Nov. Die kombinirte Flotte ist durch einen Windstoß auseinander getrieben worden.

### Holland.

Luxemburg, 8. Nov. In der Nacht vom 2. bis 3. d. kam ein belgischer Gendarme der Brigade von Fritonge zu Pferde in das Dorf Hollerich. Der Barrierepächter verlangte von ihm die Entrichtung des Weggeldes; der Gendarme zog statt aller Antwort das Pistol, und drohte, bei der geringsten Bewegung zu schießen. Der Pächter ließ ihn passiren. In einiger Entfernung fiel der tapfere Gendarme vom Pferde und schrie um Hilfe. Der Pächter, den er einen Augenblick früher so schlecht behandelt hatte, eilte, ihm beizustehen und half ihm wieder auf's Pferd. Hieraus ergibt sich, daß die belgischen Gendarmen sich fortwährend, trotz dem an den General Lator gerichteten Verbote, im strategischen Festungsrayon herumtreiben.

### Belgien.

\*\* Brüssel, 8. Nov. Die gestrige Angabe im Courier belge über den Einmarsch mehrerer Abtheilungen Truppen von den Besatzungen von Longwy und Montmédy bestätigt sich heute. Diese Abtheilungen hatten, wie es scheint, keinen andern Zweck, als eine weite militärische Rekonnozirung zu machen, um sich zu überzeugen, ob es wahr sey, daß die Preussen von Luxemburg oder aus der Provinz die Drohung des Prinzen von Homburg in Ausführung setzten. Heute hat man in Erfahrung gebracht, daß wirklich 2 bis 300 Mann ausgeschildt worden sind, um die Gegend rein zu halten. Bei Annäherung der französischen Patrouillen zogen sich die Preussen zurück. Sonst wissen wir hier nichts von dem Einmarsch französischer Truppen. Gestern war großer Rath beim Könige. Unsere Wahlen fallen, wie ich es Ihnen schon meldete, alle katholisch aus. Die Freisinnigen fangen an die Augen zu öffnen; sie hätten sich schon zu den Orangisten geschlagen, wenn sie nicht die Hoffnung hegten, ein allgemeiner Krieg würde den Finsterlingen ihre Macht rauben. Morgen erwartet man eine Proklamation vom König ans Volk, worin seine Gründe, den Krieg zu beginnen, auseinander gesetzt sind. Der franz. und engl. Konsul von Antwerpen sind in Brüssel angekommen. (Bestätigen sich obribe Nachrichten, so tritt der bedenkliche Fall ein, daß deutsches Gebiet in Luxemburg nun schon zum zweitenmal durch eine fremde Macht verletzt wurde.)

Brüssel, 9. Nov. Die Union will wissen, daß, wenn der Kommandant der Zitadelle von Antwerpen die Stadt bombardiren sollte, Frankreich und England dafür an Rotterdam Rache nehmen würden.

— Der zu Antwerpen residirende engl. Konsul hat, nach demselben Blatte, seine ganze Familie nach Mecheln gesandt.

— Ein von London angekommener Reisender ist auf der See mehreren Schiffen der nach der Schelde bestimmten engl. Flotte begegnet. Der Wind war der Expedition gar nicht günstig, und die Matrosen versicherten, daß eine regelmäßige Blokade in diesem Augenblick beinahe unmöglich sey.

Antwerpen, 8. Nov. Der Prinz von Oranien ist heute um 1 Uhr in der Zitadelle von Antwerpen angekommen.

— Das Auswandern und Ausziehen fährt fort; die Bevölkerung ist trübsinnig, die Besorgniß ist allgemein.

— Briefe melden einstimmig, daß die engl. Flotte nach der Mündung der Schelde und die franz. nach dem Teget gesegelt ist.

— Ein nach Holland bestimmtes Paket des Messager de Gand ist gestern bei dem Hrn. Hens, Briefvertheiler zu West-Bezel, in Beschlag genommen worden. Dieses Paket war an einen Hrn. Van der Vliet adressirt, der, statt sein Paket Journale zu empfangen, von dem Obristen Buzen eine Garnison von 10 Mann erhielt, die bei ihm bis auf weiteres Verfügungen nach Willkür leben werden.

— Belgien ist der bedeutendste Gegenstand wie der Zankapfel geblieben. Die Ueberzeugung gewann immer mehr die Oberhand: daß die Vereinigung aller Niederlande das Erspriechlichste sey und bleiben werde — daß die tiefere Einsicht bewährten, welche die acht Artikel vor dem Wiener Kongreß entwarfen — und daß die Schwierigkeit der Schelde eine ganz andere Bedeutung habe, als etwa der Zweifel, ob man auf dieser oder jener Hochschule philosophische Kollegien einrichten solle oder nicht. Diese philosophischen Kollegien ließen sich ändern oder beseitigen, die Scheldefrage nicht. Sie ist Lebensfrage für beide Theile, und augenscheinlich für die nördlichen Niederlande am meisten. Fällt dieser Zwist diese Schwierigkeit nicht schon Jahrhunderte aus — fast so lange, als die Niederlande gespalten blieben? Und muß man jetzt nicht das positive Völkerrecht, das Recht des Besitzes und der Oberhoheit brechen, um ein eingebildetes Naturrecht herzustellen? — Und selbst für die, welche am meisten darauf dringen, ist der Vortheil noch zweideutig. Die Frage ist früher oft und vielseitig beleuchtet worden, gründlicher als in unsern Tagen, wo man so gern aus der Luft und aus neuerfundenen Sätzen demonstriert. Vielleicht hat Niemand die Frage scharfsinniger ergriffen, als Mirabeau, jener vorleuchtende Stern im neuen Lande der Liberalität und der Beredsamkeit. Mirabeau schrieb unter seinem Namen 1784 zu London gegen Joseph II — *doutes sur la liberté de l'Escut réclamée par l'Empereur*; und zeigte theils das Unrecht, theils die Nachtheile selbst für Frankreich. Es ist noch der Mühe werth, ihn zu hören, und zu prüfen. (Allg. Ztg.)

#### Schw e i z.

Z h u r g a u, In der Herbstsitzung des gr. Rathes wurde der Entwurf zu einer Synodalordnung in der Gestalt, in welcher ihn die Synode eingereicht hatte, mit einigen nicht unerheblichen Veränderungen, vom evang. Großrathskollegium zum Gesetze erhoben. Die Synodalverfassung, welche eine aus Geistlichen und Weltlichen gemischte Kirchenvorsteherchaft auch in der Synode durch ihre Ausschüsse repräsentiren will, hat keinen Anklang gefunden. Hingegen wurde eine Abordnung des evang. Großrathskollegium von 6 Mitgliedern in die Synode neben den weltlichen Mitgliedern des Kirchenrathes beliebt. — Allein diese sechs Abgeordneten des gr. Rathes in die Synode sind von paritätischen Wahlkreisen erwählt. Solche Opfer der Toleranz erwarten freilich die Freisinnigsten unter den Katholiken nicht, am allerwenigsten solche, welche ihrem Kultus mit der konsequentesten Ueberzeugung anhänglich sind. Denn „heute mir, morgen dir“ denken sie mit Recht, und entgegen sich gegen Schritte, welche die Eintracht nur stören, nicht fördern. (Allg. Ztg.)

#### G r i e c h e n l a n d.

Von der Donau, Ende Oktobers. Griechenland hat nun seinen König, hat sein lange vergeblich gesuchtes Centrum, um welches die in chaotischer Unordnung bewegten Elemente sich sammeln, sich ordnen können. Dieses

Ereigniß ist von großer Wichtigkeit für Europa, es ist von größerer für Griechenland selbst; ob von segensvoller oder von unheilbringender? wird sich erst aus der Weise zeigen, in welcher die auf den fremden Boden gepflanzte Regierung sich mit demselben einigen kann. — Als im J. 1828 Capodistrias in Griechenland erschien, wurde er als der lang verkündigte Messias, als der Bringer des Heils, empfangen. Er verstand seine und seines Landes Lage nicht. Versiehe die neue Regierung (was wir aber in Betracht ihrer Zusammensetzung keineswegs besorgen) in seine Fehler; glaubte auch sie die Schwächen und Gebrechen des alt gewordenen Europa's auf dieses Brachland pflanzen zu müssen, so würde sie es vollends zu Grunde richten, oder von ihm ausgeworfen werden, wie fremdartiger Stoff. — Griechenland ist ein reicher, im glücklichsten Klima gelegener Boden, der bequem zwei und ein halbmal die Bevölkerung nähren kann, die er dormalen trägt. Seine herrlichen Häfen und Rheden, seine immer und überall gesuchten Produkte, sein Bedürfniß einer starken Einfuhr von Aussen, seine mit der See aufs innigste vertraute Bevölkerung, bezeichnen ihm die Stellung als Handelsstaat. Sicherheit im Innern, Verbreitung der Kultur des Bodens und Feststellung der Handelsverbindungen sind für dieses Land die sichern Quellen des Wohlstandes. Was diese Quellen verschlossen hält, oder ihr Ergebniß verschwendet, verderblich, und würde in seinen Folgen, an der Regierung sich rächen. Das griechische Volk ist in seinen höheren Ständen freilich gesunken, in seinen untersten Klassen aber fähig, arbeitsam, nach Ruhe und Ordnung verlangend, und nur durch Elend und Noth ein immer bereitetes Werkzeug der wenigen Unruhbestifter und Räuber, die seit Jahren das Land verheeren. Würde die Regierung nicht die Sicherstellung der arbeitenden Klassen und die Beförderung der Arbeit selbst zum obersten Ziele ihrer Bestrebungen machen, so würde sie des Landes Untergang bereiten. Würde sie, wie Capodistrias, das Land mit einer zehnmal zahlreicheren Bureaukratie belasten, als es Noth thut; würde sie, wie er, diese Bureaukratie überdies mit fremden Personen füllen, würde sie, statt durch kräftigen und einfachen Gang ihre Stärke zu offenbaren, durch ein Schein- und Trugsystem, durch ein unnützes und störendes Sanitätswesen, durch Bestechung und geheime Polizei, durch Komödien, für Europa gespielt, sich in falsche Stellung und Nachtheil versetzen; würde sie Gleichmachungstheorien verfolgen, wie ebenfalls Capodistrias that; würde sie die Säfte des Landes auf Soldatenspielerien verwenden, so würde das Land elender werden, als es bereits ist; die Gebrechen der Zivilisation würden mit der Unwissenheit und dem moralischen Verfall sich wuchern gatten, und statt daß Griechenland verjüngt aus dem Boden, den man aufriß, erstände, würde man nichts als eine Grube geöffnet haben, aus der ein Paar noch nicht ganz verfaulte Glieder des Was Empire hervorrugten. (Allg. Ztg.)

T r i e s t, 8. Nov. Die Berliner Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen vom 31. v. M. wollen, dem Schreiben aus Triest vom 15. Okt. in der Allg. Zeitung entge-

gen, in Korinth die zweckmäßigste Hauptstadt für das künftige Griechenland finden. Die Vertheidigung ist wohlgemeint, aber offenbar von Jemanden geschrieben, der nicht an Ort und Stelle war, sonst würde er sich nicht zur Behauptung verirrt haben, daß sich seit 1821 die Stadt sehr gehoben habe, weil gerade seit dieser Epoche der letzte und gänzliche Verfall derselben herrührt. Die Verwüstungen, die Korinth durch Kapatali Pascha, und noch mehr diejenigen, welche es durch Gura erlitt, hatten es aus einer Stadt von 15,000 Einwohnern, die es im Jahre 1821 war bis im J. 1825 auf ein Dorf herabgebracht, in dem im Mai dieses Jahres kaum 200 arme Leute wohnten; und das einige Monate später auch von diesen verlassen, in dem schrecklichsten Zustande der Verwüstung, ohne menschliche Seele war. Akrokorinth, eine Stunde hoch, ist eben deshalb weniger gemacht zur Beschützung der Stadt, als die Akropolis zu derjenigen von Athen. — Daß Korinth zur Zeit, als Athen die erste Stadt Griechenlands war, die zweite genannt werden durfte — daß es groß und mächtig, reich und prachtvoll eben damals war, als Athen die größte und mächtigste, die reichste und prachtvollste gewesen ist — daß die zierlichste und geschmückteste griechische Säule, von der man heutzutage die schönsten und größten in den Ruinen von Athen, und gar keine in denen von Korinth findet, von dieser letztern Stadt ihren Namen erhalten habe, ist völlig wahr; daß aber hunderttausend Hände und ungeheure Kapitalien die Griechenland nicht aufbringen, dazu gehören, um die weite Ebene von Korinth zu entsumpfen und zu bebauen, und daß die Bewohner, bevor sie zu dieser Zahl und Kraft gelangen, mit großer Wahrscheinlichkeit den Fiebern erliegen würden, ist auch wahr, und eben so ist es der Umstand, daß Athen den ergeblichsten Boden, die herrlichsten Häfen und Rheden, das mildeste und gleichförmigste Klima hat, während Korinth, von Dedon und Sümpfen umringt, ohne eigentlichen Hafen, und durch die Konfiguration der Gebirge im Winter ein Eiskeller und im Sommer ein Glühofen ist.

(Allg. Stg.)

#### Verschiedenes.

Von mehreren Seiten sind Denkmünzen auf die merkwürdige 20jährige Gedächtnisfeier auf des heros christianus, Gustav Adolphs Tod bei Lützen am 6. Nov. angeündigt worden. In der Looschen Medaillenanstalt soll eine von einem Dresdner Graveur vorbereitete Münze erscheinen. Die Schwierigkeit war, einen Kopf von ächter Ähnlichkeit aufzuprägen. Vielleicht hätte das Bild auf dem Gnadenzeichen, welches der Steuerrath Philippi in Lützen seiner Schrift über die Schlacht bei Lützen (deren Verkauf an 300 Thlr. getragen haben soll, zum Besten des zu errichtenden Monuments) die sicherste Ähnlichkeit gegeben. Indes hat der fleißige Graveur Karl Krüger in Dresden bei seiner so eben ausgegebenen Denkmünze mit vollem Recht die berühmte im kön. Antikensabinet in Dresden befindliche lebensgroße Büste Gustav Adolphs in Bronze sich zum Vorbilde genommen. Diese Denkmünze ent-

hält auf der Vorderseite den ausdrucksvollen Kopf des Königs en face mit der Namensnennung in der Umschrift, auf der Rehrseite die Worte: Fällt für den evangelischen Glauben in der Schlacht bei Lützen am 6. Nov. 1632. Im Abschnitt unten: Zu seines Namens Ehre den 6. Nov. 1832. Sie wird in Silber zu 1 Thlr. 12 Gr., in Bronze zu 16 Gr. verkauft, und schließt sich in Format und Arbeit an zwei andere Münzen dieses Künstlers von welthistorischer Wichtigkeit, auf das Reformations- und Augsburger Konfessionsjubiläum, an.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 13. Nov., Nr. 61, enthält folgende

#### Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, die Professoren an der Hochschule zu Freiburg, Hofrath von Kottet und Hofrath Welcker in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Beschluß des großh. Justizministeriums vom 26. Okt. d. J. wurde der Rechtspraktikant Dr. Ferdinand Frey zu Freiburg zum Advokaten und Prokurator bei dem dortigen Hofgericht ernannt.

Dem Rechtspraktikanten Philipp Kast von Walldürn, dormalen in Tauberbischofsheim, ist das Schriftverfassungsrecht in Administrativsachen ertheilt worden.

Der Rechtspraktikant Joseph Reich zu Bruchsal hat auf das ihm verliehene Schriftverfassungsrecht in gerichtlichen Angelegenheiten verzichtet, und ist deshalb zu dessen Ausübung nicht mehr befugt.

Nach erstandener vorschrittmäßiger Staatsprüfung sind die Baueleven Georg Steinwarz aus Heidelberg u. Maximilian Waldschütz aus Münchhof unter die Zahl der Baupraktikanten aufgenommen worden.

Dem Kandidaten der Pharmacie, Karl Nieper von Heidelberg, ist nach ordnungsmäßig erstandener strenger Prüfung von der großh. Sanitätskommission die Lizenz als Apotheker ertheilt worden.

#### Erledigte Stellen.

Die erste Beamtenstelle zu Offenburg ist in Erledigung gekommen; weshalb diejenigen Staatsdiener, welche sich um deren Uebertragung bewerben wollen, hierdurch aufgefordert werden, sich deshalb binnen der vorgeschriebenen Frist von 6 Wochen bei der ihnen vorgesetzten Kreisregierung anzumelden.

Durch erfolgtes Ableben des Pfarrers Alois Ost ist die mit der St. Magdalenapfunde in Mößkirch verbundene Pfarrei Heudorf, Amts Mößkirch, mit einem beiläufigen Einkommen von 550 fl. bis 800 fl. in Geld. Naturalien, Zehnt- und Güterertrag in Erledigung gekommen. Die Kompetenten um diese Pfarrpfunde, deren Inhaber als zugleich Benefiziat der St. Magdalenapfunde in Mößkirch wohnt, haben sich bei der fürstl. fürstembergischen Ständes- und Patronatsversammlung nach Vorschrift zu melden.

Durch erfolgtes Ableben des Kaplans Joh. Michael

Nothweiler ist die Kaplaneipfründe ad St. Catharinam in Kößkirch, mit einem beiläufigen Ertrag von 500 fl in Geld, Grundzinsen und Zehnten in Erledigung gekommen Die Kompetenten um diese Pfründe, womit die Verpflichtung zur seelsorglichen Ausbülfe und zur Ertheilung des Schulunterrichts in den Realgegenständen verbunden ist, haben sich bei der fürstl. fürstenbergischen Landes- und Patronats Herrschaft nach Vorschrift zu melden.

#### Todesfälle.

Am 20. Okt. d. J. starb der Hofgerichtsekretär Sievert zu Rastatt und  
am 5. Nov. der pensionirte Oberrechnungsrath u. Hüttenverwalter Kreuzbauer von Oberweiler in Freiburg.

#### Staatspapiere.

Wien, 7. Nov. Aproz. Metalliques 74 $\frac{3}{4}$ ; Bankaktien 1121.

Pariser Börse vom 10. Nov. 5proz. konsol. 95 Fr. 90 Ct. 3proz. konsol. 67 Fr. 30 Ct.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{4}$	27 B. 7,9 P.	5,6 G.	92 G.	SW.
M. 2	27 B. 7,6 P.	8,1 G.	81 G.	S.
N. 7 $\frac{1}{2}$	27 B. 7,2 P.	6,9 G.	86 G.	S.

Trüb, nebelich und mitunter etwas regnerisch.

Psychrometrische Differenzen: 0.3 Gr. - 1.8 Gr. - 1.0 Gr.

#### Dankfagung.

Folgende weitere milde Gaben zur Unterstützung der Familie Lorenz wurden mir vom 7. d. bis heute übergeben:  
Von Hrn. G. R. E. 1 fl. 21 fr. Von Hrn. S. M. 1 fl. 12 fr. Von Hrn. G. R. 1 fl. 21 fr. Von einer Dame 1 fl. 36 fr. Von Hrn. L. 1 fl. 21 fr. Von Mad. H. und deren Mutter 1 fl. 36 fr. Von Hrn. D. M. 4 fl. 6 fr. Von Hrn. E. H. S. 2 fl. 42 fr. Von einer Dame 1 fl. 21 fr. Von einem Ungenannten 1 fl. 21 fr. Von Hrn. v. B. 5 fl. 30 fr. in Gold. Von Mad. D. 1 fl. 21 fr. Von Hrn. E. G. 2 fl. 42 fr. Von einem Ungenannten 18 fr. Von einem Ungenannten 24 fr. Von H. B. 5 fl. 24 fr. nebst einem Paß mit Kinderzeug. Von Hrn. M. 30 fr. Von Hrn. L. A. R. 2 fl. 42 fr. Von zwei ungenannten Mädchen 2 fl. 42 fr. Von Mad. E. 1 fl. 44 fr. Von Hrn. v. J. 2 fl. 42 fr. Von Hrn. E. R. 2 fl. 42 fr. Von Hrn. G. D. in M..... 2 fl. 42 fr. Von Mad. D. 5 fl.

24 fr. Von Hrn. H. H. 1 fl. 12 fr. Von unbek. Hand 2 fl. 42 fr. Von Mad. H. 2 fl. 42 fr. Von Hrn. St. R. 2 fl. 42 fr. Von einem ungenannten Mädchen ein wolles Halstuch. — Zusammen 64 fl. 2 fr.

Hierzu die frühern Beiträge mit 27 = 3 =  
Summa 91 fl. 5 fr.

Nichts kann eine solche lebhaftere Theilnahme an dem Unglücke unserer Mitmenschen so lobnen, als das Bewußtseyn, etwas zum Besten derselben beigetragen zu haben.

Karlsruhe, den 11. Nov. 1832.

P. Wagner.

#### Extra große, noch niemals gesehene Vorstellung.

Heute, den 14., Abends 4 Uhr, Fütterung aller fleischfressenden Thiere mit lebendigem Federvieh.

Es bietet sich an diesem Tage die schöne Gelegenheit dar, sämmtliche wilde Thiere in ihrer wahren Furchtbarkeit zu betrachten, denn gleichsam als seien sie in der freien Natur, so fallen sie über die ihnen dargereichten lebendigen Thiere her, was für jeden Liebhaber der Naturgeschichte besonders von höchstem Interesse seyn muß, da dieses zum Erstenmal in der Menagerie der Gebrüder van Alen geschieht.

Zu erwarten auf morgen die Fütterung der Schlange mit einem Ziegenbock.

Wer sich für die Dauer des Hierseyns zu abonniren wünscht, à 2 fl. die Person, wolle sich gefälligst am Eingange melden.

Karlsruhe. [Museum. Donnerstag, den 22. d. M., Vormittags um 11 Uhr, wird, in Gemäßheit des §. 18 der Museums-Gesetze, die zweite Generalversammlung abgehalten. Wir laden die verehrlichen Gesellschaftsmitglieder dazu ergebenst ein.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1832.

Die Museumskommission.

#### Karlsruhe. (Mechanische.) Monika Schützenstaller aus München

bezieht diese Messe zum Erstenmal mit einem geschmackvollen schönen Assortiment Bijouterie- und Galanteriewaaren, bestehend in 14- und 18karätigen goldenen Ketten, goldenen und andern Damenuhren, Ohr- und Fingerringen, Vorstednadeln, Bekleidungsgegenständen, Schildkrot- und Elendeklaue-Lochen, andern Nadeln, nebst vielen andern in dies Fach einschlagenden Artikeln; sie empfiehlt sich dem verehrungswürdigen Publikum, und verspricht die billigsten Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude ist an der Seite der Schloßkirche die 2te von oben.

Karlsruhe. [Mechanische.]

#### Gebrüder Becker,

Leinenfabrikanten aus Derlinghausen bei Bielefeld, empfehlen sich mit einem Assortiment feiner Holländischer und Bielefelder gebleichter und ungebleichter in 5/4, 6/4 und 7/4

breiter Leinwand, so auch mit seinen leinen Sacktüchern; versprechen reelle Bedienung und die billigsten Fabrikpreise.

Sie haben ihre Niederlage in der Mitte auf der Marktsallseite.

Neckarbischofsheim. (Anzeige.) Unterzeichneter erinat seine Niederlassung dahier als Advokat resp. Schriftverfasser zur öffentlichen Kenntniß.

Neckarbischofsheim, den 1. Nov. 1832.

Kreidler.

Karlsruhe. [Anzeige.] Rechte Gold- und Silberstücke sind bei Fischhändler Kaufmann, Schloßstraße Nr. 23, käuflich zu haben.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ein vollständiger Apparat zu Versuchen in der natürlichen Zauberei wird im Ganzen oder einzeln zum Verkauf ausgesetzt. Sodann

Omelins Naturgeschichte, 5 Bände mit Kupfern, 22 fl.  
Brauers Erläuterungen, 6 Bände, 6 fl.  
und eine Sammlung ausgepöpter Vögel, Mineralien, Conchilien und Schmetterlinge mit den dazu gehörigen Glaskästen.

Näheres auf frankirte Briefe ertheilt das  
Kommissionsbureau von  
W. Koelle.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein junger Mensch mit guten Zeugnissen versehen, und besonders gut bewandert in Rechnungen von Rechnungen, und der auch schon 2 Jahre bei Amtsdirektoren gearbeitet hat, wünscht wieder als Scribent irgendwo aufgenommen zu werden. Näher auf portofreie Briefe im Büreau des Komptoirs.

Karlsruhe. [Wirthshausversteigerung nebst dazu gehörigen Möbeln und Geräthschaften] Unterzeichneter ist gesonnen, bis

den 20. November d. J.

ein Gastwirthshaus zur Sonne dahier auf Steigerung zu geben, und wenn ein annehmbares Gebot erfolgt, soll es ohne Reservationsvorbehalt sogleich losgeschlagen werden. Finden sich Liebhaber, so kann auch das sich vorfindende Möbel, Bett und Wirthschaftsgeräthschaften dazu mit versteigert werden. Die Steigerung ist im Hause selbst Nachmittags 3 Uhr.

Karlsruhe, den 11. Nov. 1832.

Kappler, zur Sonne.

Ettlingen. [Eichen Stammholzversteigerung.] Auf Freitag, den 23. d. M., früh 9 Uhr, werden auf Ettlingens Stadtmess, an der Schöllbronner Straße zwischen den Gehäusen des Schöllbronner und Speffarter Feldes, 36 Stämme Eichen,

welche sich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, öffentlich versteigern.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich an genanntem Tage um 8 Uhr auf dem Plage einzufinden.

Ettlingen, den 9. Nov. 1832.

Bürgermeisteramt.

Ulrich,

Adv. Kaszenberger.

Kastatt. [Gastwirthshausversteigerung.] Donnerstag, den 22. Nov. d. J., wird das hiesige Gastwirthshaus zum Salmen:

Eine zweistöckige modellmäßige Behausung mit der Schloßwirthschaftsgerechtigkeit zum Salmen, bestehend: in einer Wirthsstube und 3 Nebenräumen, nebst einer Magdkammer und Küche im untern Stock, sodann 7 Zimmern nebst einer Magdkammer im obern Stock, in drei unter dem Hause sich befindlichen Ballentellern nebst angebauter Scheuer und Stallung und einem Gemüsegarten hinten am Hause in der Augustvorstadt, einseits Maurermeister Schöndler, andresseits Löw Altschul gelegen, vornen auf die Straße und hinten auf Adam Sprattler fließend,

zu Eigenthum in dem Hause selbst, Nachmittags drei Uhr, öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht.

Kastatt, den 7. Nov. 1832.

Bürgermeisteramt.

Müller.

Adv. Burgard,

Rathschreiber.

Mannheim. (Gasthausversteigerung.) Montag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird das mit Realwirthschaftsgerechtigkeit versehene Gasthaus zu den drei Königen dahier, worauf 16,650 fl. geboten sind, einer zweiten und letzten Versteigerung ausgesetzt, und dem Best- und Meistbietenden definitiv zugeschlagen.

Die Versteigerung wird im grünen Römer Lit. Q. 2 Nr. 6 abgehalten. Der Zuschlag erfolgt um 5 Uhr.

Mannheim, den 8. Nov. 1832.

Aus Auftrag.

Wind,

Theilungskommissär.

Heidelberg. (Gasthausversteigerung.) Das zur Verlassenschaftsmasse der Georg Philipp Krieger Wittve gehörige, dahier in der Vorstadt an der Hauptstraße liegende Gasthaus, zum goldenen Flug genannt, ad 40 Ruthen 3 Schuh Flächeninhalt, im untern Stock 3 Zimmer sammt Alkofen und Küche, im zweiten Stock 10 Zimmer nebst Küche, dann oben zwei übereinander gehende Speicher, unter dem Hause drei gewölbte Keller, ferner 3 Ställe für 30 Pferde und 16 Stück Rindvieh mit Heuböden, 6 Schweinställe, Scheuer für 600 Haufen Früchte, nebst Holzplatz, Brennhaus und geräumiger Hofraube enthaltend, so wie dabei liegenden Garten ad 16 Ruthen 14 Schuh, worauf bereit 9700 fl. geboten sind, wird

den 19. dieses Monats,

Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier, bei Erbvertheilung wegen, wiederholt öffentlich versteigert.

Heidelberg, den 1. Nov. 1832.

Bürgermeisteramt.

Speyerer.

Adv. Manzius.

Hockenheim bei Schwezingen. [Wirthshausversteigerung.] Montag, den 26. d. M., Mittags 2 Uhr, wird, bei Erbtheilung wegen, aus der Michael Walter'schen Masse zu Hockenheim das dortige Wirthshaus zum Engel, im Gebäude selbst, versteigert.

Dasselbe enthält in 2 Stockwerken eine große Gaststube, einen Tanzboden, sieben Zimmer, und besitzt unter andern gewöhnlichen Zugehörden: zwei Keller, einen großen Speicher, geräumige Stallungen, zwei Scheunen, ein Brennhaus, und einen Garten von der Größe eines Morgens.

Der waisengerichtliche Anschlag beträgt 5000 fl.

Der Verkauf geschieht unter den üblichen Bedingungen und auf angemessene Zahlungsstermine.

Schwezingen, den 3. Nov. 1832.

Großherzogliches Amtsdirektorat.

Kugel.

Emmenbingen. (Gebäudeverkauf.) Hoher Anordnung zufolge wird das Burgvogelgebäude dahier

Donnerstag, den 27. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle wiederholt zu Eigenthum öffentlich versteigert werden.

Wer von diesem Gebäude Einsicht nehmen und die näheren Bedingungen kennen lernen will, der beliebe sich an die unter-

richtete Stelle zu wenden.  
Emmendingen, den 8. Nov. 1832.  
Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Hoyer.

Heidelberg. (Bekanntmachung.) Die Stud. Jakob Reuscher aus Mainz und Bernhard Kieffer aus Aspach haben sich des ihnen auferlegten Stadtarrestes ungeachtet mit Hinterlassung bedeutender Schulden heimlich von hier entfernt. Erstere hat sogar seinen Hauswirth durch Zurücklassung einer mit Steinen angefüllten Koffers arglistiger Weise getödtet.

Da dieselben auf die an sie ergangene Aufforderung sich nicht stüzt haben, so wurden sie durch diesseitiges Erkenntniß vom 16. d. M. zur Strafe der öffentlichen Relegation verurtheilt, was anmir zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Heidelberg, den 3. Nov. 1832.

Großherzoglicher akademischer Senat.

D. F. W. E. Umbreit.

Für den Universitätsamtman.

Prof. Dr. Cuper.

Jestetten. [Unterpfandbucherneuerung.] Das Unterpfandbuch für die Gemeinde Weisweil und die Abfuhrhöfe muß in Folge höherer Anordnung erneuert werden.

Alle jene, welche Pfand- und Vorzugsrechte auf Liegenschaften in den Gemartungen Weisweil und Abfuhrhöfen anzusprechen haben, werden daher aufgefordert, ihre darüber besitzenden Urkunden entweder in Original oder beglaubigter Abschrift der mit der Renovation beauftragten Kommission

am 26. und 27. Nov. d. J.

auf dem Rathhaus in Weisweil vorzulegen und ihre Pfandsprüche geltend zu machen.

Beschreibt die Vorlage nicht auf die anberaumte Zeit, so wird zwar der im alten Pfandbuche vorkommende nicht gefrichtene Eintrag in das neue Hypothekenbuch übertragen, der Gläubiger hat sich dagegen alle aus der Nichtvorlage etwa entstehenden Nachtheile lediglich selbst beizumessen.

Jestetten, den 2. Nov. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Reug.

vdt. Klein,

Ehrl. Kommissär.

Lahr. [Aufforderung.] Da die Erbschaft des verstorbenen Procurators Friedrich Kress von Lahr nur unter der Vorherrschaft des Erbverzeichnisses angetreten wurde, so haben alle diejenigen, welche Ansprüche gegen die Erbmasse machen können oder wollen, solche bei der auf

Donnerstag, den 6. Dez. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, festgesetzten Liquidationstagfahrt um so gewisser anzumelden, als sonst den Nichterscheinenden ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben getheilt ist.

Im Fall sich durch die Liquidation eine Ganzmäßigkeit herausstellen sollte, werden die Gläubiger, welche ihre etwaigen Ansprüche nicht angemeldet und richtig gestellt haben, von der Ganzmasse ausgeschlossen und die Nichterscheinenden in Bezug auf zu tendirende Borgvergleiche, Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses als der Mehrheit der Erschienenen beizurechnen angesehen.

Lahr, den 3. Okt. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Li Weenauer.

Kastatt. [Präklusivbescheid.] In Sachen mehrerer Gläubiger — Liquidanten, gegen die Ganzmasse des ver-

storbenen Advokaten Manz dahier — Liquidanten, Forberungen und Vorzug betr., wird auf Antrag des Masseverwalters erkannt:

Alle diejenigen Gläubiger des verstorbenen Hofgerichtsadvokaten Manz, welche bei der auf den 8. d. M. angeordnet gemachten Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

W. R. W.

Verfügt Kastatt, den 19. Okt. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

W a s s.

vdt. Piirma,

Adv.

Gernsbach. [Kraftlos erklärte Pfandurkunde.] Da sich auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 17. Sept. d. J., Nr. 9141, in dem angeordneten Termine hinsichtlich der in Verstoß gerathenen Pfandurkunde des Joseph Krieg von Weisenbach an den Schulfond in Oberstrod von 106 fl. Niemand meldete, so wird gedachte Urkunde nunmehr als kraftlos erklärt.

Gernsbach, den 3. Nov. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Dürheim b.

vdt. Ersiner,

Act. jur.

Billingen. (Mundtödtmachung.) Georg Schleicher von Weisersbach wurde wegen seiner leichtsinnigen und schwenderischen Lebensweise im ersten Grade für mundtödt erklärt, und Anton Schleicher als Verstand für ihn bestellt, ohne dessen Bewirkung Georg Schleicher keine in dem L. R. Cap 513 genannten Rechtsgeschäfte gültig abschließen kann, was andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Billingen, den 29. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Leust.

Tauberbischofsheim. (Ebitallodung.) Die ledige 26 Jahre alte Eva Weikhardt von Kälheim hat vor 5 Jahren von dort entfernt, und seither keine Nachrichten ihrem Aufenthaltsorte ertheilt.

Dieselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen einem Jahre

zum Empfang ihres unter pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens im Betrage von 96 fl. 37 kr. zu melden, andernfalls solches ihren Verwandten gegen Sicherheitsleistung in sorgfältigen Besitz übergeben werden soll.

Tauberbischofsheim, den 25. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

W a s s.

Ladenburg. (Ebitallodung.) Franz Ederer von Heddesheim ist schon 36 Jahre von seiner Heimath abwesend, ohne Nachricht von sich zu geben.

Derselbe wird daher aufgefordert,

binnen Jahresfrist

sich zu melden, ansonst sein Vermögen unter seine nächsten Verwandten vertheilt wird.

Ladenburg, den 28. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Pfeiffer.

Karlruhe. [Rentenscheinegesuch.] Diejenigen, welche Lust haben, Rentenscheine zu verkaufen, wollen solches dem Zeitungskomptoir anzeigen.